

Neubau des Hauptsitzes der ÖKK in Landquart

Sichtbeton der Sonderklasse

Der neue Hauptsitz der ÖKK fällt mit einer ungewöhnlichen Bogenfassade aus weissen Betonelementen auf. Unbedingt Beachtung verdienen aber auch die aus Ortbeton hergestellten Wände, Brüstungen und Treppen im Gebäudeinnern: Hier zeigt sich weisser Sichtbeton in perfekter Qualität. Eine weitsichtige Planung sowie die fachmännische und sorgsame Ausführung haben zu einem beeindruckenden Resultat geführt.

Die ÖKK-Gruppe entstand aus dem Zusammenschluss von fast 40 regionalen Krankenversicherungen. Sie ist schweizweit tätig, hat ihren Schwerpunkt aber im Kanton Graubünden, wo sie einen hohen Marktanteil hält. Der Hauptsitz liegt in Landquart, wo nun unmittelbar neben dem bestehenden Gebäude ein Neubau errichtet wird.

Aussen und innen faszinierend

Dieser neue Hauptsitz setzt sich aus einem Haupt- und einem mit ihm übers Eck verbundenen Annexbau zusammen. Eine umlaufende Abfolge von bogenförmigen Elementen aus Weissbeton bildet die sichtbare Fassade beider Hausteile. Die eigentliche Fassade besteht indes aus Glas und liegt um rund einen Meter zurückversetzt hinter diesen Elementen. Die Mitte des Haupthauses nimmt ein Atrium ein, das sich pyramidal gegen oben verjüngt und in einem Oberlicht endet. Der neue Hauptsitz zieht schon während des Baus die Blicke auf sich, denn die über fünf Geschosse laufenden Bögen der Fassade üben mit ihrer steten Abfolge eine fast hypnotische Wirkung aus. Wirft man einen Blick hinter die Kulisse und betrachtet das Resultat von minutiöser Planung und sorgfältigster Ausführung aus der Nähe, steigert sich die Faszination aber

noch erheblich. Denn der Sichtbeton, den es in Landquart zu sehen gibt, gehört unbestreitbar zur Sonderklasse.

Mit Weitsicht geplant

Bestehen Wände aus Sichtbeton, müssen sämtliche Steckdosen, Telefon- oder DSL-Anschlüsse im Voraus geplant werden, will man eine spätere Beschädigung der Sichtfläche vermeiden. Beim Neubau der ÖKK bestehen jedoch auch die Decken aus Sichtbeton, was die Planung noch anspruchsvoller machte. Und um den Schwierigkeitsgrad noch ein wenig zu erhöhen, handelt es sich bei der Deckenuntersicht um vorfabrizierte, zugunsten der Akustik gerippte Elemente, die zugleich als verlorene Schalung der Ortbetondecken dienen. Die Vorfabrikation erlaubt wohl einen schnellen und meist sauberen Bauvorgang, setzt aber voraus, dass die Anschlüsse für die Beleuchtung oder die Sprinkleranlage sehr frühzeitig festgelegt werden.

Einzigartige Oberflächen

Auch in gestalterischer Hinsicht waren die Anforderungen hoch. Die Fassadenelemente aus Weissbeton kommen aus dem einen Fertigteilwerk, die Deckenelemente aus



Gesamtansicht mit Annex- und Hauptbau. Beim Annexbau fehlen noch die Bogenelemente des letzten Geschosses

Am Bau Beteiligte

Bauherrschaft

ÖKK, Landquart

Gesamtplaner

Architektur: Bearth + Deplazes Architekten AG, Chur/Zürich;
Projektmanagement, Bauleitung, Bauingenieur: Fanzun AG,
dipl. Architekten und Ingenieure, Chur

Ausführung

Arge ÖKK: Lazzarini AG, Chur (Federführung), Andrea Pitsch AG,
Thusis, Mettler AG, Chur

Fertigelemente

Fassade: Sulser AG, Trübbach, Decken: Frickbau AG, Schaan

Ortbeton

Kieswerk Untervaz AG



Die Brüstung des obersten Geschosses. Die Deckenbewehrung wird eingeschraubt. In die Aussparung der Eckbereiche greift später die Schubbewehrung



Die Elemente werden genau justiert und bis zum Einbau der Decke verstrebt und gestützt

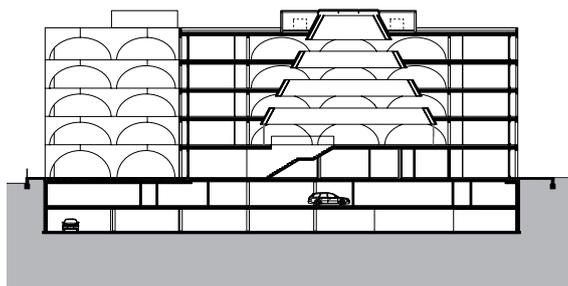
einem zweiten und der Ortbeton der Kernwände und Treppen gelangt im Fahrmischer auf die Baustelle. Je nach Einsatzort handelt es sich dabei um einen selbstverdichtenden oder einen normalen Weissbeton. Alle diese verschiedenen Weissbetone müssen farblich harmonisieren und eine Einheit bilden. Da die Elemente aufgrund ihrer Herstellung keine Bindstellen aufweisen, wurde zudem entschieden, die Bindstellen bei den Ortbetonteilen wegzuretuschieren. Das Resultat darf wohl als einzigartig gelten. Nachdem der Baumeister die Bindstelle bis knapp unter die definitive Sichtfläche vermörtelt hat, verfüllt ein Restaurator den Deckbereich in zwei Schichten. Dabei achtet er stets auf die unmittelbare Umgebung der Bindstelle und passt seinen Auftrag exakt an Textur und Farbe an. Auch aus grösster Nähe sind so behandelte Bindstellen nicht mehr als solche erkennbar. Die Ausführung in Ortbeton ist aber auch ohne Restaurator generell von höchster Qualität. Dies gilt ganz besonders für die

feingliedrigen Treppen, die vor Ort geschalt, bewehrt und betoniert wurden und zu Recht der Stolz des Baumeisters sind.

An Besonderheiten reiche Baustelle

Sichtbeton stellt beim Bau immer hohe Anforderungen, weil keine weitere Schicht mehr folgt, hinter der sich Schäden verbergen liessen. Da die Bogenelemente alle scharfkantig ausgeführt sind, war in Landquart zudem äusserste Sorgfalt vonnöten, um keine Kanten zu beschädigen. Bei einer so hohen Dichte an Deckenspiessen und immerhin fünf Obergeschossen kam nur erfahrenes und sorgfältiges Personal – vom Polier bis zum Hilfsarbeiter – dafür infrage.

Auch die Anschlussbewehrung ist immer wieder problematisch: Man kann sie mit Kunststoffolie einhüllen oder abdecken, vor dem Bau der nächsten Etappe muss sie doch wieder freigelegt werden. Rostflecken wegen her-



Längsschnitt. Auf jedem Geschoss läuft die Brüstung um das sich verjüngende Atrium herum (© Planergemeinschaft Neubau ÖKK)

Betonrezeptur (weisser Ortbeton)

Beton

C30/37; XC4, XF1; D_{max} 32; Cl 0,10; C2

Zement

Albaro 5 (CEM I 52,5 R): 325 kg/m³

Zusatzmittel

Fliessmittel, Verzögerer

Zusatzstoffe

Filler, Weisspigmente



Die Deckenelemente dienen als verlorene Schalung im Bau und als Akustikdecken im Betrieb



Oben eine vermörtelte Bindstelle, unten im markierten Bereich eine vom Restaurator fertig behandelte

unterlaufenden Wassers sind damit praktisch unvermeidbar. Hier zeigt der Weissbeton aber eine unerwartete Stärke. Weil er aufgrund des «schnellen» Zements sehr früh abbindet, ist er schon in ganz jungem Alter so hart, dass das Rostwasser nicht in ihn eindringt. Die Verfärbungen lassen sich daher relativ leicht entfernen. Der Elementbau bedingt ein sehr exaktes Vermessen, damit sich Versatztoleranzen nicht kumulieren. Jedes Geschoss wurde daher laufend tachymetrisch kontrolliert. Auch müssen die Elemente provisorisch fixiert werden, weil sie erst von der später betonierten, nächsten Decke ihren definitiven Halt finden. Und letztlich musste für die bis zu 14 Tonnen schweren Bogenelemente ein besonders starker Kran gestellt werden.

Königdisziplin: selbstverdichtender Sichtbeton

Das Betonieren der schrägen Brüstungsbänder war eine weitere Herausforderung. Die Schalung war bei jedem Geschoss neu auszumessen und zuzuschneiden. Die Anschlussmuffen für die Deckenbewehrung der später zu betonierenden Decke, mit der sie verbunden wird, waren in ausgesparte Nuten einzulegen und mit der Bewehrung für den späteren Kraftfluss zu verbinden. Aufgrund der hohen Bewehrungsdichte, vor allem aber wegen der schrägen Konterschaltung wurde für die Brüstungen selbstverdichtender Beton (SCC) verwendet. Die Gleichmässigkeit der Oberfläche und die nur sehr geringe und kleinmasstäbliche Lunkernbildung sprechen auch hier für das Können des Baumeisters. Offenbar lag ihm ohnehin daran, einmal zu zeigen, wie man mit SCC perfekten

Sichtbeton herstellt: Im Erdgeschoss realisierte er eine Theke im Empfangsbereich aus gerade einmal 6 cm starkem Sichtbeton. Der Neubau wird im Juni 2012 eröffnet – ein Augenschein lohnt sich!



Die Treppen bestehen trotz minimaler Stärke und scharfer Kanten aus Ortbeton